

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 2

Artikel: Das Werdende Zeitalter : Russland-Sonderheft
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Werdende Zeitalter.

Russland-Sonderheft.

Da wir in der letzten Nummer der « Lehrerinnen-Zeitung » im Artikel « Das Werdende Zeitalter » auf das Buch « Die Tragödie der verwahrlosten Kinder Russlands » von Wladimir Sesinow hingewiesen haben, das stark die Schattenseiten der in Bildung begriffenen neuen Menschheitsordnung für die Kinder in Russland betont, so sind wir ebenso gerne bereit, auf das Russland-Sonderheft der Zeitschrift « Das Werdende Zeitalter » (Verlag des D. W. Z. Dresden N 6, Kasernenstrasse 20/II. Herausgeber Dr. Elisabeth Rotten und Dr. Karl Wilker) auf merksam zu machen.

Das Heft sucht insofern eine Mission zu erfüllen, als es Referenten das Wort erteilt, welche mitten in der gewaltigen Umgestaltungsarbeit Russlands stehen, und die aus ihrer Begeisterung und Hingabe für die Aufgabe heraus, uns deren Ziele und Hauptlinien besser weisen können als Menschen, die nur nach irgendeinem, vielleicht wirklich unerfreulichen Symptom den Schluss ziehen, das ganze Sowjetregime führe zum Chaos und zum Untergang.

Wer das Heft aufmerksam durchliest, wird erfahren, dass im ehemaligen Zarenreich ein ernsthaftes, weite Massen beschäftigendes Ringen nach bessern Lebensbedingungen für das arbeitende Volk am Werke ist.

Uns Lehrerinnen gibt der Artikel von Ernst Jucker: « Erziehung in der Sowjetschule » Aufschluss über den Grundgedanken der neuen russischen Erziehung S. 481: « Sowjetrussland will einen ganz neuen, bisher nur geahnten Menschen erziehen. Sowjetrussland hat den Mut, zu sagen, dass es auf keinen Fall das gleiche Erziehungsziel anerkennen kann, das die sogenannte « christliche » oder klarer gesagt bürgerliche Gesellschaft sich gestellt hat. Der Arbeiterstaat will den Kämpfer für die Arbeiterideale erziehen, und dieser ist gleichbedeutend mit dem humansten aller humanen Menschen und mit dem kämpferischsten aller Menschen. »

Auf welche Weise nach diesem Erziehungsziel hingearbeitet wird, und zwar von Erwachsenen und Kindern in einheitlichem Vorgehen, zeigen die Artikel von R. Orlowa « Die Vorschulerziehung », von A. Protopopow « Arbeitsversuch einer Betriebsschule », N. Schulgin « Fünfjahrplan und Schule », A. Jerschow « Das System der kommunistischen Erziehung und Bildung in den sozialistischen Städten ».

Da aber all diese Arbeiten auch wieder nur Ausschnitte aus dem riesigen Umgestaltungsprozess geben können, so überlassen wir das Studium des sehr interessanten Heftes (Preis RM. 1.50) den Kollegen und Kolleginnen besser selbst.

Zustimmen kann man dem einleitenden Artikel von Dr. Elisabeth Rotten, « Jetzt gleich — sofort », der dem Geschehen in Sowjetrussland gegenüber zu Geduld mahnt, zu gerechter Wertung. Umwälzungen, die sich sonst in Jahrhunderten nicht in solchem Ausmass vollzogen, können ihre Erfolge und Resultate nicht sofort der ungeduldigen Welt präsentieren.

Es soll nicht die Tragik vertuscht werden, die über einem so gewaltigen Geschehen wie dem russischen Umsturz liegt, aber ebensowenig ziemt uns ein pharisäisches Uns-besser-dünken.

Die Zeit ist reif, und was das russische Volk erleiden muss, weil seine Befreiung von einem Joch so spät kam, dass sie zunächst nur durch Beugung unter ein anderes erlangt werden kann, das sollte es auch für uns nicht um-

sonst erlitten haben. Sollte ein solches ehrfürchtiges Miterlebnis uns nicht helfen, *unsere* Stunde rechtzeitig wahrzunehmen?

« Die Menschheit im allgemeinen und unsere christliche Menschheit im besondern ist zu einem so schroffen Widerspruch zwischen ihren sittlichen Forderungen und der bestehenden Gesellschaftsordnung gelangt, dass unbedingt eines geändert werden muss, nicht das, was nicht geändert werden kann: die sittlichen Forderungen des Gewissens, sondern das, was geändert werden *kann*: die Gesellschaftsordnung.» (Aus Leo Tolstois Rede gegen den Krieg, die 1909 in Berlin nicht gehalten werden durfte.)

Wollen wir sie nicht mit Feuer und Schwert, mit Diktatur und eisernem Besen geändert sehen, wollen wir lebendige Werte erhalten, die eine Revolution einstampft, so müssen wir uns mit unserm Besten einsetzen für die stetige, aber unerbittliche, nie zufriedene rastlose Umgestaltung an allen Enden — jeder, wo er steht, von Mensch zu Mensch, im kleinsten Kreise, im öffentlichen Leben — « jetzt gleich, sofort ». S. 472. L. W.

Wie verdient ihr in der Schweiz Geld?

Im « Schweizer Frauenblatt » erzählte in den Nummern vom 15., 22. und 29. August Fräulein Elisabeth Müller, St. Gallen, von ihren Schulbesuchen in den Reformschulen Neuyorks. Bei dieser Gelegenheit hat eine Schülerin des dritten Schuljahres den Gast gefragt: « Wie verdient man in der Schweiz Geld? » Diese Frage aus Kindermund hat nicht allein der Besucherin lebhaften Eindruck gemacht, sondern wohl auch mehr als einer Leserin des « Frauenblattes ». Eine derselben äusserte sich denn auch dahin, dass sie die Hinlenkung der Jugend auf das Materielle schon in so frühen Jahren für unrichtig halte. Die Schule sollte das Kind noch verschonen mit dem Wissen um den Kampf ums Dasein.

Frl. Müller vertritt nun in ihrer Entgegnung vom 19. September im « Frauenblatt » den gegenteiligen Standpunkt, dass in einer Zeit, da der Brot-, d. h. der Gelderwerb so namenlos schwer geworden ist, es doch nicht so ganz und gar unrichtig sei, wenn man die Kinder lehre, mit dem Geld umzugehen, wenn man den Erwerbssinn wecke, wenn zwar das « Geldverdienen » nicht in den Vordergrund gerückt, wohl aber nicht verschwiegen, nicht negiert wird als eine Sache, von der es sich überhaupt nicht geziemt zu sprechen? Trennen wir auch in der Erziehung nicht, was im Leben zusammengehört!

Wir wollen hier nicht näher auf die sehr beherzigenswerten Gedanken von Frl. Müller eintreten, können aber nicht umhin, zuzugeben, dass wir in der Schule gar oft die Beobachtung machen, wie z. B. gerade seit der völligen Gratisabgabe der Lehrmittel manche Kinder gar kein Verständnis mehr aufbringen dafür, dass diese Dinge *Werte* bedeuten, die zu schonen sind. Auch Kleidungsstücke werden liegen gelassen, Schirme, Taschentücher ohne Spur von Bedauern verloren: Niemand, auch nicht das Elternhaus prägt den Kindern ein, dass sie diese Dinge, die aus dem Arbeitsertrag der Eltern angeschafft wurden, zu schonen und zu hüten hätten. Es müssten also doch im Schulunterricht Methoden gefunden werden, mittelst deren der Sinn der Kinder für den Wert des Geldes, den Wert der Zeit, den Wert der Arbeit geweckt, und das Interesse für das Erwerben, Erhalten und Erzeugen von Werten angeregt würde.